



Bildung und Kultur

Leonardo da Vinci
Pilotprojekte



Fragen an die Bilderbücher - Checkliste zur Bestandsaufnahme von Geschlechterbildern in Bilderbüchern

von Jens Krabel

Mit dieser Checkliste möchten wir Ihnen zum einen die Möglichkeit geben, einen kritischen Geschlechter-Blick auf die Bilderbücher zu werfen, mit denen Sie täglich arbeiten. Zum anderen wollen wir Ihnen Bilderbücher empfehlen, die Mädchen und Jungen bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identitäten unterstützen können.

Vorbemerkung

Welche Bedeutung Kinder einem Bilderbuch zuweisen, wie sie es interpretieren und ob sie es gerne betrachten oder lesen, hängt stark von ihren persönlichen Themen, Lebensgeschichten, Erfahrungen und ihrem Vorwissen ab. Dies bedeutet aber auch, dass ein bestimmtes Bilderbuch nicht an sich pädagogisch wertvoll ist und vorhersehbar auf Kinder wirkt. Im Gegenteil, Mädchen und Jungen sind ganz eigen-sinnige Leser/innen und Beobachter/innen von Bilderbüchern. Die Geschichten und Bilder, die ihnen in diesen Bilderbüchern begegnen, beziehen sie aktiv in ihre subjektiven Welt-Deutungen und Identitätsauseinandersetzungen mit ein. Die Art und Weise aber, wie sie das tun, muss pädagogischen Fachkräften dabei nicht immer gefallen. Nicht selten müssen Erzieher/innen sich eingestehen, dass ihr bildungspädagogischer Anspruch ins Leere läuft, weil die Kinder die Geschichte ganz anders verstehen (wollen) als sie.

Ein anschauliches Beispiel, wie Kinder emanzipatorische Botschaften in ihrem Sinne verändern, liefert Susanne Keunert in ihrem Buch „Geschlechterwerb und Medienrezeption“. Sie erzählt, wie ein Mädchen das Ende des Bilderbuchs „Die Tütenprinzessin“ „um-erinnert“. In der Originalgeschichte befreit eine Prinzessin, der nur eine Tüte geblieben ist, mit der sie sich bekleiden kann, einen Prinzen aus den Fängen eines Drachen. Der Prinz, anstatt sich dankbar zu zeigen, kritisiert das Aussehen der Prinzessin, woraufhin diese wütend wird, den Prinzen verlässt und nichts mehr von ihm wissen will.

Als das Mädchen gebeten wurde, die Geschichte der Tütenprinzessin nachzuerzählen, veränderte sie das Ende der Geschichte dahingehend, dass die Prinzessin die Kritik des Prinzen ernst nimmt, sich daraufhin schöner kleidet und mit ihm Hochzeit feiert.

Doch auch wenn es schwierig ist vorherzusagen, wie Kinder Bilderbücher verstehen (wollen), so sprechen doch einige Argumente dafür, für die pädagogische Arbeit mit

Kindern, Bilderbücher auszuwählen, in denen Mädchen und Jungen, Frauen und Männer auf vielfältige Weise abgebildet werden.

Die (neuere) Medienforschung betont, dass das Bilderbuch vor allem für jüngere Kinder nach wie vor ein wichtiges und unverzichtbares Medium ist. Kinder nutzen die Inhalte, Geschichten und Bilder der Bilderbücher unter anderem dazu, sich ein Bild von der Welt zu machen, sich in dieser Welt orientieren zu lernen und sich ihrer selbst zu vergewissern.

Damit Mädchen und Jungen die Möglichkeit haben, ihre Entfaltungs- und Handlungsspielräume zu erweitern, ohne durch einengende stereotype Geschlechterbilder begrenzt zu werden, sind sie darauf angewiesen, die vielen verschiedenen Arten des Mädchen- und Junge-Seins kennen zu lernen.

Bilderbücher, in denen starke, coole, freche, übermütige, abenteuerlustige, ängstliche, traurige, zurückgezogene, kuschelige Mädchen *und* Jungen eine Rolle spielen, die in Beziehungen mit fürsorglichen, umsorgenden, arbeitslosen, leistungsorientierten, beruflich erfolgreichen Vätern *und* Müttern leben, zeigen den Kindern, wie vielfältig und bunt Lebensentwürfe von Mädchen, Jungen, Männern und Frauen sein können.

Ob Kinder diese vielfältigen Lebensentwürfe für sich übernehmen wollen, ist wiederum eine ganz andere Frage.

Für (bestimmte) Kinder gibt es aber noch einen weiteren wichtigen Grund, Bilderbücher vorzufinden, die die Vielfalt kindlicher, weiblicher und männlicher Lebensentwürfe aufzeigen.

Immer mehr Kinder kommen mittlerweile aus so genannten Patchworkfamilien, Familien also in denen Kinder mit allein erziehenden Müttern oder Vätern, mit Stiefmüttern oder –vätern, mit lesbischen Müttern oder schwulen Vätern zusammen leben und aufwachsen.

Auch diese Kinder müssen die Möglichkeit haben, sich in Bilderbüchern wieder zu erkennen, auf Bekanntes zu treffen um sich beim Lesen und Betrachten der Bilderbücher „zu Hause“ fühlen zu können.

In diesem Sinne, viel Spaß beim „Analysieren“ und beim eventuellen Neuanschaffen von Bilderbüchern.

Inhalt der Checkliste:

Fragen zu Kindern, Mädchen und Jungen in Bilderbüchern	S. 3
Fragen zu Müttern, Vätern und Familien in Bilderbüchern	S. 4
Fragen zu Märchenfiguren in Bilderbüchern	S. 5
Fragen zu Tierfiguren in Bilderbüchern	S. 5
Fragen zu sexueller Gewalt und Prävention in Bilderbüchern	S. 5
Bilderbuchempfehlungen mit kurzer Inhaltsangabe	S.6-13
Weitergehende Literatur zum Thema „Geschlecht und Bilderbuch“	S.14

Die Checkliste zur Bestandsaufnahme von Geschlechterbildern in Bilderbüchern ist ein zusätzliches Arbeitsmaterial des **Gender Loops - Praxisbuchs für eine geschlechterbewusste und –gerechte Kindertageseinrichtung**, herausgegeben von Krabel, Jens/Cremers, Michael (2008). Online verfügbar unter: www.genderloops.eu

I. Kinder, Mädchen und Jungen

1. Gibt es Bilderbücher, in denen sich Mädchen und Jungen mit Themen rund ums Mädchen- und Junge-Werden beschäftigen?

Ja
Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 6):

2. Gibt es Bilderbücher, in denen unterschiedliche Seiten von Jungen gezeigt werden, in den Jungen also beispielsweise stark, cool, frech, übermütig, abenteuerlustig *und* ängstlich, traurig, zurückgezogen, kuschelig sind?

Ja
Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 6 und 7):

3. Gibt es Bilderbücher, in denen die Hauptfigur ein Junge ist, der vor allem ängstliche und/oder traurige und/oder zurückgezogene und/oder „schwache“ Seiten zeigt?

Ja
Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 7):

4. Gibt es Bilderbücher, in denen unterschiedliche Seiten von Mädchen gezeigt werden, in den Mädchen also beispielsweise stark, cool, frech, übermütig, abenteuerlustig *und* ängstlich, traurig, zurückgezogen, kuschelig sind?

Ja
Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 7):

5. Gibt es Bilderbücher, in denen starke Mädchen aufregende Abenteuer erleben und/oder ihre Interessen auch gegen den Willen der Eltern oder anderer erwachsener Bezugspersonen durchsetzt?

Ja
Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 7 und 8):

6. Gibt es Bilderbücher, in denen Behinderungen von Kindern thematisiert werden?

Ja
Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 8):

II. Mütter, Väter und Familien

1. Gibt es Bilderbücher, in denen Mütter fürsorglich, umsorgend *und* leistungsorientiert, erfolgreich (im Beruf) sind?

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 9):

2. Gibt es Bilderbücher, in denen Väter neue, moderne oder auch durch Arbeitslosigkeit gekennzeichnete Lebensentwürfe verfolgen?

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 9):

3. Gibt es Bilderbücher, in denen die (gute) Beziehung zwischen Vätern und ihren Söhnen im Vordergrund steht?

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 9 und 10):

4. Gibt es Bilderbücher, in denen die (gute) Beziehung zwischen Vätern und ihren Töchtern im Vordergrund steht?

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 10):

5. Gibt es Bilderbücher, in denen die in der Gesellschaft immer häufiger vorzufindenden „Patchworkfamilien“ repräsentiert werden?

Dies können sein:

- Allein erziehende Mütter oder Väter mit ihren Kindern
- Geschiedene oder verwitwete Mütter bzw. Väter, die sich wieder neu „verpartnern“ und die Kinder sich mit dem neuen Stiefvater oder der neuen Stiefmutter auseinandersetzen müssen
- Lesbische oder schwule Ehen bzw. Partnerschaften mit Kindern
- Familien mit transsexuellen oder transgender Menschen

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 10):

6. Gibt es Bilderbücher, in denen Migrationsfamilien die Hauptfiguren der Geschichte spielen?

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 10):

III. Märchen

1. Gibt es Bilderbücher, die auf ironische Weise mit traditionellen Märchenfiguren spielen oder Märchenfiguren „untypische Rollen“ zuweisen?

Dies können beispielsweise sein:

- Prinzessinnen, die nicht heiraten wollen oder zumindest nicht den Prinzen heiraten wollen, der für sie ausgewählt wurde.
- Prinzen, die keine empfindlichen Prinzessinnen heiraten wollen, sondern mutige, abenteuerlustige und selbstständige Prinzessinnen
- Prinzen, die sich in andere Prinzen verlieben
- Könige, die nicht regieren wollen, sondern ihre Zeit mit den Kindern, der Familie verbringen wollen
- Liebenswürdige Stiefmütter

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 11):

IV. Tiere

1. Gibt es Bilderbücher, in denen Tiere die Hauptfiguren der Geschichte darstellen und die nicht als weibliche oder männliche Tiere zu identifizieren sind?

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 12):

2. Gibt es Bilderbücher, in denen gleichgeschlechtliche (Liebes)Beziehungen von Tieren dargestellt werden?

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 12):

V. Sexuelle Gewalt und Prävention

1. Gibt es Bilderbücher, die sexuelle Gewalt an Jungen thematisieren?

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 13):

2. Gibt es Bilderbücher, in denen Kindern eigene Handlungsstrategien entwickeln um sich sexueller Gewalt erwehren zu können?

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 13):

3. Gibt es Bilderbücher, die sexuelle Gewalt in der Familie oder im familiären Nahbereich zum Thema haben?

Ja

Nein

Ich sehe (weiteren) Bedarf an solchen Bilderbüchern (siehe Seite 13):

Bilderbuchempfehlungen zum Thema: I. Kinder, Mädchen und Jungen im Bilderbuch

1. Bilderbücher, in denen sich Mädchen und Jungen mit Themen rund ums Mädchen- und Junge-Werden beschäftigen

- **Muss mal Pipi (2005) von Manuela Olten, Carlsen Verlag, Hamburg**

„Als ich noch klein war, hatte ich Windeln an. Das war einfach, weil ich da nicht aufs Klo gehen musste.“ Mit diesem Satz fängt das Bilderbuch „Muss mal Pipi“ an, in dem ein etwa vierjähriger Junge uns Leser/innen seine Überlegungen zum Pipi machen erzählt. Schnell wird deutlich, dass eine Welt, in der man aufs Klo gehen muss, keine einfache Welt mehr ist. So muss der Junge zu Hause im Sitzen pinkeln, obwohl er ja eigentlich im Stehen Pipi machen kann. Im Kaufhaus dagegen soll er im Stehen pinkeln, weil die Klos dort nicht so sauber sind. Wenn er im Kaufhaus mal groß muss, legt die Mama so viel Klopapier auf die Klobrille, dass er fast darin versinkt. Außerdem geht die Mama mit ihm immer aufs Mädchenklo und das ist vielleicht peinlich. Im warmen Wasser des Schwimmbads muss er ab und zu auch mal, aber das merkt hoffentlich niemand. Beim Essen darf er gar nicht aufs Klo, weil die Mama meint, er sei jetzt so groß, dass er vor dem Essen Pipi machen kann. Aber das vergisst er manchmal.

Doch irgendwann traut er sich im Restaurant alleine aufs Männerklo zu gehen. Schon die Klos sehen da ganz anders aus und außerdem hängen sie noch an der Wand. Weil auch diese Klos bestimmt dreckig sind, stopft er ganz viel Klopapier in sie hinein und setzt sich mitten rein. Stolz, dass er sogar auf dem Männerklo Pipi machen kann, verlässt er das Klo. Aber da war doch noch etwas! „Mist, Händewaschen vergessen.“

- **Hat Pia einen Pipimax? Von Thierry Lenain und Delphine Durand (2002), Oetinger Verlag Hamburg**

Lange Zeit war für Paul die Welt in Ordnung: Es gibt die Mit-Pipimax und die Ohne-Pipimax, und die Ohne-Pipimax sind viel stärker. „Pech für die Mädchen – er kann ja nichts dafür, dass ihnen was fehlt“. Dieses Weltbild gerät aus den Fugen, als Pia in Pauls Leben tritt. Die wirkt zwar äußerlich wie ein Mädchen, aber verhält sich gar nicht so, wie Paul es von einer „Ohne-Pipimax“ erwartet. Sie malt nicht nur Mammuts (anstelle von albernen Blümchen), sondern sie kann auch besser Rad fahren, Fußball spielen und auf Bäume klettern als Paul, „und wenn sie kämpft, dann gewinnt sie immer.“ Daraufhin nistet sich in Pauls Kopf die Vermutung ein, dass Pia ein besonderes Mädchen sein muss – ein Mädchen „Mit-Pipimax“.

Beschreibung von Tim Rohrmann in: Rohrmann, Tim (2006): Zwischen Penis, Pippi und Prinzen hat sich geschlechtssensible Kinderliteratur entwickelt. In: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern, 8/2006, S. 23-27

2. Bilderbücher, in denen unterschiedliche Seiten von Jungen gezeigt werden, in den Jungen also beispielsweise stark, cool, frech, übermütig, abenteuerlustig und ängstlich, traurig, zurückgezogen, kuschelig

- **Echte Kerle von Manuela Olten (2004) Bajazzo Verlag, Zürich**

Zwei Jungen sitzen im Bett und unterhalten sich über Mädchen. Dabei springen sie im Bett hin und her und freuen sich diebisch darüber, dass Mädchen doch so anders sind und alles verkörpern, was sie als Jungen blöde finden. „Mädchen sind voll langweilig. Die kämmen den ganzen Tag ihre Puppen, sind voll die Angsthasen und machen sich noch ins Nachthemd. Und an Gespenster glauben sie auch noch.“ Doch als das Gespräch auf Gespenster kommt, kommen sie ins Grübeln. „Gibt es vielleicht doch Gespenster?“ Eingeschüchtert, die Arme voller Stofftiere kriechen sie ins Bett ihrer Schwester, die unbekümmert schläft.

- **Anton und die Mädchen von Ole Könnecke (2004) Hander Verlag, München, Wien**

Anton kommt mit seinem Spielzeugauto und seiner Schaufel in den Garten. Im Sandkasten spielen schon zwei Mädchen. Anton will mit den Mädchen zusammen spielen und versucht, auf sich aufmerksam zu machen. Er fährt mit seinem „riesengroßen“ Auto, das in Wirklichkeit nicht größer ist als andere Spielzeugautos auch, um den Sandkasten herum. „Aber die Mädchen gucken nicht.“ Anton zeigt wie „unheimlich“ stark er ist, indem er einen kleinen Ast hochstemmt. Anton kann vorwärts auf dem Bauch und mit geschlossenen Augen die Rutsche runterrutschen. Aber was er auch anstellt, die Mädchen gucken einfach nicht und zeigen kein Interesse an ihm. Daraufhin ist Anton sauer und baut aus einem Stuhl, einer Schaufel, einem Ast und einem Buddeleimer das „größte“ Haus der Welt. Doch das Haus fällt zusammen und Anton weint. Auf einmal gucken die Mädchen. Sie geben Anton einen Keks und er darf mitspielen. Anton hat es jetzt gut. Doch ganz zum Schluss kommt Lukas mit einem riesengroßen Hut, der wirklich riesengroß ist, einer großen Schaufel, die wirklich groß ist und einem großen, tollen Rennauto, das wirklich groß und toll ist.

Aber ob die Mädchen diesmal gucken werden? Ich glaube es nicht. Und was wohl Anton in diesem Moment denkt? Am besten wir fragen die Kinder, die uns beim Vorlesen zuhören.

- **Der wildeste Bruder der Welt von Cornelia Funke und Kerstin Meyer (2004) Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg**

Ben wacht manchmal morgens auf und verwandelt sich in seiner Fantasie in einen wilden Wolf, in einen Ritter oder in ein Ungeheuer mit lauter Narben. Manchmal stellt er sich vor, dass der Kleiderschrank zu einem Menschen fressenden Monster wird. Dann möchte er Anna, seine große Schwester, beschützen. Er holt seine Plastikscherer, seine Wasserpistole und sein Gummimesser und kämpft solange, bis das Monster besiegt ist. Neben Monster muss Ben auch Geister und Diebe überwinden. Seine Muskeln sind vor lauter Kämpfen schon ganz dick geworden.

Nur abends, wenn es dunkel wird und aus jeder Ecke ein unheimliches Geräusch zu hören ist, kriecht Ben zu Anna ins Bett. Dann beschützt sie ihn und es ist sooo wunderbar eine starke, große Schwester zu haben

- **Kein Tag für Juli von Jutta Bauer und Kirsten Boie (2004) Beltz Verlag, Weinheim**

Juli ist ein normaler Junge, der sich mit den Widrigkeiten eines Jungenlebens im Kindesalter herumschlagen muss. An manchen Tagen geht alles schief: Die Mädchen sagen „kleines Baby“ zu ihm, weil er seinen Jeans-Knopf nicht zubekommt. Als er Ihnen dafür eine scheuert, bekommt die Erzieherin das mit, und natürlich muss er sich dafür entschuldigen. Und zu Hause hat Mama dann auch noch Babygruppe (und keiner spielt mit Juli ...)! Besser geht es ihm erst bei der den großen Jungs ... Am Ende kann er sich ei Papa richtig ausheulen, und alles wird wieder gut. Treffender als in jedem Fachbuch werden hier in Kurzform zentrale Aspekte von Jungensozialisation prägnant und liebevoll in Szene gesetzt.

Beschreibung von Tim Rohrmann in: Rohrmann, Tim (2006): Zwischen Penis, Pippi und Prinzen hat sich geschlechtssensible Kinderliteratur entwickelt. In: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern, 8/2006, S. 23-27

3. Bilderbücher, in denen die Hauptfigur ein Junge ist, der vor allem ängstliche und/oder traurige und/oder zurückgezogene und/oder „schwache“ Seiten zeigt

- **Oskar und Huhu (2004) von Theo und Michael Dudok de Witt, Sauerländer Verlag, Düsseldorf**

Oskar sitzt in seinem Zimmer und träumt. Da kommt seine Mutter ins Zimmer und drängt ihn zur Eile. Mutter, Vater und Oskar wollen verreisen, sind aber spät dran. Sie packen hektisch ihre Koffer und fahren ganz schnell zum Flughafen. Die Hektik geht im Urlaubsland weiter und plötzlich verliert Oskar seine Eltern und findet sich alleine in der Wüste wieder. Er schreit nach Mama und Papa und ruft um Hilfe. Tränen kullern über Oskars Wangen, weil er nicht weiß, wo er seine Eltern suchen soll. Da spricht ihn eine kleine Wolke mit Namen Huhu an. „He, Kleiner warum regnest du?“ „Die Wüste ist zu groß für einen kleinen Jungen wie mich.“, sagt Oskar. Aber auch die kleine Wolke hat ihre Familie verloren und fühlt sich ziemlich alleine in diesem riesengroßen Himmel. Huhu schlägt Oskar vor, zusammen nach seinen Eltern zu suchen. Außerdem will Huhu Oskar Schatten spenden und ihm von ihren Freunden, den Vögeln und von ihren weiten Reisen erzählen. „Und ich erzähle dir von meinen Träumen und von meinen Eltern, die immerzu alles vergessen“, meint Oskar im Gegenzug. Und so machen sie sich auf die Suche nach Oskars Eltern. Als es Nacht wird, bekommt Oskar Angst vor der Dunkelheit. Huhu verwandelt sich schnell in lustige Gestalten und Oskar muss darüber lachen. Am nächsten Tag suchen sie weiter. Und als sich Huhu richtig weit in den Himmel hinauf schwingt kann er Oskars Eltern sehen und so finden sich die drei wieder. Zuhause erholt sich Oskar von seinen Abenteuern. Aber auch Huhu ist noch bei ihm und sie versprechen sich immer Freunde zu bleiben. Seitdem sind Oskar und Huhu unzertrennlich.

4. Bilderbücher, in denen unterschiedliche Seiten von Mädchen gezeigt werden, in den Mädchen also beispielsweise stark, cool, frech, übermütig, abenteuerlustig und ängstlich, traurig, zurückgezogen, kuschelig sind

Es liegen noch keine Bilderbuchempfehlungen vor

5. Bilderbücher, in denen starke Mädchen aufregende Abenteuer erleben und/oder ihre Interessen auch gegen den Willen der Eltern oder anderer erwachsener Bezugspersonen durchsetzt

- **Prinzessin Pffiffigunde von Babette Cole (1987) Carlsen Verlag, Hamburg**

Prinzessin Pffiffigunde lebt zufrieden mit ihren Monster-Tieren im Schloss und tut den ganzen Tag über nur das, was ihr Spaß macht. Eines Tages rufen der König und die Königin Pffiffigunde zu sich vor den königlichen Thron. „Hör auf, mit diesem Viehzeug im Dreck herumzupantschen, und such dir einen Mann“, sagt die Königinmutter. Pffiffigunde schaut daraufhin ganz böse, denn sie hat überhaupt keine Lust zu heiraten. „Na gut“, erklärt Pffiffigunde schließlich, „ich werde den Freiern Aufgaben stellen. Wer sie erfüllt, darf wie man so sagt, um meine Hand anhalten.“ So soll Prinz Nixwieweg ihre Monster-Tiere füttern, die nun wirklich ziemlich unheimlich aussehen oder Prinz Muffensausen muss auf dem Rücksitz eines Motorrads sitzen bleiben, dass Pffiffigunde in wilder Fahrt über gefräßige Schlamm-Ungeheuer hinwegjagt. Keiner der Prinzen kann seine Aufgabe erfüllen und entehrt kehren sie nach Hause zurück. Doch als letzter Freier erscheint Prinz Prahlschnalle. Mit einer Reihe von Tricks, so füttert er zum Beispiel die Monster-Tiere mit einem Hubschrauber, besteht er alle Aufgaben. Prinz Prahlschnalle ist sich sicher, dass er Pffiffigunde jetzt heiraten kann. Doch Pffiffigunde ist noch viel pffiffiger, als er glaubt. Sie gibt ihm einen Zauberkuss und verwandelt ihn in eine riesige verwarzte Kröte. Prinz Prahlschnalle flüchtet aus dem Schloss und Pffiffigunde führt von da an ein glückliches Leben, ohne lästige Heiratsanwärter.

- **Prinzessin Isabella von Cornelia Funke und Kerstin Meyer (1997) Verlag Friedrich Oetinger**

Der König kommt anfangs gar nicht zurecht, dass seine Tochter das bequeme Leben einer Prinzessin hinwirft, weil sie sich in der Küche und im Schweinestall pudelwohl und vielmehr zu Hause fühlt. Am Ende siegt das Vaterherz über die Erwartung, eine ordentliche und angepasste Tochter zu haben: „Du bist dreckig und dein Haar sieht aus wie Pferdestroh, aber du siehst glücklich aus.“ Wie viele heutige Väter lernt er, die Eigenständigkeit und Willensstärke seiner Tochter zu respektieren.

Beschreibung von Tim Rohrmann in: Rohrmann, Tim (2006): Zwischen Penis, Pippi und Prinzen hat sich geschlechtssensible Kinderliteratur entwickelt. In: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern, 8/2006, S. 23-27

- **Der Geheimnisvolle Ritter Namenlos von Cornelia Funke und Kerstin Meyer (2001) Frankfurt am Main**

Es war einmal ein König und eine Königin, die hatten drei Söhne. Der König ließ seinen Söhne all das beibringen, was schon sein Vater ihm hatte beibringen lassen. Das Reiten, das Kämpfen mit Schwert und Lanze, gute Manieren beim Essen und das Befehlen. Eines Tages brachte die Königin das Mädchen Violetta zur Welt, starb aber bei der Geburt. Da der König nicht wusste, was man einem Mädchen beibringt, ließ er sie das gleiche lernen wie seine Söhne. Diese machten sich über ihre Schwester Violetta lustig und lachten sie aus, wenn sie versuchte reiten oder kämpfen zu lernen. Da Violetta aber ziemlich starrköpfig war, schlich sie sich jede Nacht ins Freie und übte unbemerkt all das, was ihre Brüder so viel besser konnten. Sie übte solange, bis sie ihren Brüdern in allem überlegen war. Als sie jedoch sechzehn Jahre alt wurde, entschied der König, dass Violetta einen edlen Ritter heiraten sollte. Daraufhin wurde Violetta so rot wie der Klatschmohn im Burgraben. „Niemals“, rief sie. „Niemals werde ich so einen Blechkopf heiraten.“ Der König ärgerte sich so sehr über die Reaktion seiner Tochter, dass er sie für eine Zeitlang in den Burgturm sperren ließ. Dann veranstaltete er ein großes Ritterturnier. Der Sieger sollte Violetta zur Frau bekommen. Als schwarzer Ritter Namenlos verkleidet, gelang es Violetta jedoch, an dem Turnier teilzunehmen. Sie besiegte Sigurd von Drachentod, Hartmut von Hasslingen und all die anderen Ritter. Bei der Siegerehrung nahm Violetta ihren Helm vom Kopf und der König war zum ersten Mal in seinem Leben sprachlos. Violetta wendete ihr Pferd und ritt weit fort. Erst viele Wochen später kehrte sie zurück. Viele Jahre später heiratete Violetta den Rosengärtner ihres Vaters und wurde sehr glücklich.

6. Bilderbücher, in denen Behinderungen von Kindern thematisiert werden

- **Meine Füße sind der Rollstuhl von Franz-Joseph Huainigg und Verena Ballhaus (2003) Annette Betz Verlag im Verlag Carl Ueberreuter, Wien, München**

Margit kann ihre Beine nicht mehr bewegen und ist deshalb auf ihren Rollstuhl angewiesen. Eines Tages wird sie von ihrer Mutter gefragt, ob sie allein einkaufen fahren möchte. Margit ist stolz auf diese Aufgabe, denn es ist das erste Mal, dass sie alleine zum Supermarkt fahren darf. Auf der Straße sieht sie, wie eine Gruppe von Kindern einen Jungen verspottet und ihm „Fettsack, Schwabbel-Babbel“ hinterher ruft. Sie fährt weiter und bemerkt plötzlich, dass viele Menschen sie ansehen. Der Rollstuhl scheint aus ihr etwas Ungewöhnliches zu machen. Manche Leute haben Mitleid mit ihr. Das macht Margit wütend. „Ich bin doch nicht anders als andere Kinder“, ruft sie zornig einem älteren Ehepaar hinterher. Im Supermarkt angekommen, will dann auch noch der Verkäufer ihr beim Einpacken der Einkäufe helfen. Margit versteckt sich zwischen den Regalen und fängt an zu weinen. Da taucht plötzlich Sigi, der Junge, der vorher als Fettsack beschimpft wurde auf und erzählt Margit, dass sie doch etwas Besonderes an sich hätten. Er sei dicker als andere und sie sitze eben im Rollstuhl. Die beiden freunden sich an und auf dem Rückweg treffen sie all die Leute, die Margit zuvor so seltsam angeschaut haben. Ausgelassen schenken sie der älteren Frau und dem älteren Mann, die Margit vorher mitleidig angesehen haben einen Lutscher. Margit ruft ihnen entgegen: „Sie tun uns auch leid. Hier der Lutscher, damit sie sich fröhlich lutschen können.“ Einer Mutter und ihrer Tochter ruft sie hinterher: „Hallo, ich bin behindert.“ Sigi stellt sich dann hinten auf den Rollstuhl und beide sausen die Straße hinunter. Auch diesmal schauen die Leute. Doch das macht Margit jetzt nichts mehr aus.

Bilderbuchempfehlungen zum Thema: II. Mütter, Väter und Familien im Bilderbuch

1. Bilderbücher, in denen Mütter fürsorglich, umsorgend *und* leistungsorientiert, erfolgreich (im Beruf) sind

Es liegen noch keine Bilderbuchempfehlungen vor

2. Bilderbücher, in denen Väter neue, moderne oder auch durch Arbeitslosigkeit gekennzeichnete Lebensentwürfe verfolgen

- **Papa nervt von Meir Shalev und Jossi Abulafia (1994) Diogenes Verlag, Zürich**

Jonathan hat eine Mutter, die die Nachrichten im Fernsehen ansagt und deshalb viel beschäftigt ist. Sein Vater ist dagegen immer zu Hause. Tagelang verlässt er kaum die Wohnung, schreibt Geschichten und verfasst Gedichte. Manchmal macht der Vater seltsame Sachen und verhält sich oft richtig peinlich. Dann bekommt Jonathan rote Ohren und wünscht sich ganz weit weg von seinem Vater. So geht der Vater beispielsweise beim Kindergartenausflug verloren, bei der Hochzeit von Tante Rose trägt er eine kurze Hose, er singt auf dem Fahrrad laut ein Lied (und die Leute gucken dann ganz komisch) und vor dem Kindergarten will er Jonathan noch einen Abschiedskuss geben. Klar, dass sich Jonathan ganz doll dabei geniert. Einmal geht Jonathan mit seinem Vater und zwei Freunden ins Kino. Der Vater bekommt während des Films Angst und das nervt mal wieder unheimlich. Jonathan beschwert sich bei seiner Mutter darüber und fängt an zu weinen, weil er denkt, dass seine Freunde seinen Vater für einen Angsthasen halten. Eines Tages gibt es im Kindergarten ein Fest und die Eltern sollen einen Kuchen backen. Der tollste Kuchen soll dabei einen Preis erhalten. Der Vater backt die ganze Nacht durch, aber als er Jonathan morgens den Kuchen zeigt, möchte sich Jonathan am liebsten in eine Ecke verkriechen. Der Kuchen ist hart und sieht ziemlich erbärmlich aus. Im Kindergarten lachen dann auch noch alle, als Jonathans Vater, der einzige Mann unter all den Müttern, seinen Kuchen präsentiert. Doch als der Vater den Kuchen aufschneidet, fließen die unterschiedlichsten Cremes, Früchte und Zuckerrosen aus dem Kuchen. Da rufen alle: „Hurra, der Kuchen ist wunderbar!“ Der Vater erzählt, dass sein eigener Vater Bäcker war und dass auch er backen gelernt habe. Jonathan ist plötzlich ganz glücklich. Er gibt seinem Vater einen dicken Kuss und plötzlich ist ihm gar nichts mehr peinlich.

- **Papa bleibt zu Hause von Klaus Vellguth und Silvio Neuendorf (1996) Bergmoser und Höller, Aachen**

In Klaus Vellguths und Silvio Neuendorfs *Papa bleibt zu Hause* ist die Arbeitslosigkeit des Vaters der Beginn einer wunderbaren Zeit für den (fünf-jährigen) Lukas und seine Schwester Lias. Erst als Lukas die Traurigkeit des Vaters und die daraus entstehenden Streitigkeiten der Eltern wahrnimmt, weicht die Zufriedenheit mit der Situation und Lukas drückt dem Vater die Daumen bei der Arbeitssuche.

(Das Buch ist leider vergriffen und nur noch gebraucht über e-bay oder den online-Buchversandhandel erhältlich)

Beschreibung von Anita Schlicher in: Schlicher, Anita (2007) Vater zu Besuch? Zum Vaterbild in der Kinder- und Jugendliteratur, in: JuLit Informationen 1/07, Fachzeitschrift des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V., S. 25-32

3. Bilderbücher, in denen die (gute) Beziehung zwischen Vätern und ihren Söhnen im Vordergrund steht

- **Hast du Angst vor Gespenstern von Peter Geißler und Kat Menschik (2003) München Wien**

Paul fragt seinen Vater. „Hast du Angst vor Gespenstern?“ „Ach woher denn“, sagt Papa. „Du etwa? „Ach woher denn“, sagt Paul. „Ich will mir eins bauen!“ Vater und Sohn bauen sich daraufhin ein Gespenst aus weißem Gespenstertuch und schwarzer Farbe. Als das Gespenst fertig gebaut ist überlegen Paul und sein Vater, wo sie es aufhängen können. Schnell merken sie, dass es keinen geeigneten Ort für das Gespenst gibt. Denn irgendwie ist so ein Gespenst doch ganz schön unheimlich. „Sollen wir es in die Küche hängen?“ fragt Paul. Doch sein Vater will auf keinen Fall ein Gespenst in der Küche. Denn dann, so seine Befürchtung, würde er sich nicht mehr trauen zu kochen und die Familie müsste verhungern. Nach mehreren Überlegungen, kommen sie auf die Idee eine Hütte für das Gespenst zu bauen und es dort einzuschließen. „Wenn es dann aber jemand freilässt, die Mutter zum Beispiel, die nämlich gar nicht an Gespenster glaubt und keine Angst vor ihnen hat? fragt Paul. Er kommt jedoch auf die Idee, eine Warnung an die Tür der Hütte zu schreiben. „Achtung, Achtung! An alle! Wer diese Tür öffnet, bekommt riesengroße Angst!“ Als die beiden abends im Bett liegen, gestehen sich Paul und sein Vater ein, dass sie sich manchmal doch ein wenig fürchten. Paul fragt seinen Vater zum Schluss: „Und Papa, wenn ich mich ein kleines bisschen fürchten will, kommst du dann mit?“

- **Als Papa König war von Thierry Robberecht und Philippe Goossens (2002) Altberliner Verlag, Berlin, München**

Dieses Bilderbuch erzählt die Geschichte von einem Jungen und seinem Vater, der einmal der beste Papa von der ganzen Welt war. Der Papa war so großartig, weil er den Jungen immer so schön kuschelig in seine Armen nahm und niemand besser und ausdauernder Verstecken spielen konnte. Doch eines Tages kamen ein paar steife Herren, machten Papa zum König und setzten ihm eine Krone auf den Kopf. Von diesem Moment an wurde der Papa jeden Tag ein bisschen größer. „So ist das eben, wenn man immer wichtiger wird.“ sagte der Papa zu seinem Sohn. „Und außerdem muss ich ja mein Königreich überblicken können.“ Der Vater war irgendwann so groß, dass er nicht mehr in die eigene Wohnung hinein passte und die Architekten und

Baumeister ein Schloss nur für ihn alleine bauten. Die Freunde des Jungen beneideten ihn um einen königlichen Vater. Der Junge fand daran aber gar nichts toll. Der Papa war zwar König und herrschte über ein ganzes Volk, aber man sah eigentlich nur noch seine Füße und seinen dicken Bauch. Sein Kopf schwebte irgendwo da oben über den Wolken. Außerdem konnte der Junge nicht mehr mit seinem Vater Verstecken spielen, weil man ihn sofort sah, so groß wie er war. So ging das eine Zeit lang, bis der Vater merkte, dass er als König ziemlich einsam war. „Was nützte ihm eine Krone, wenn er seine Frau und seinen Sohn nicht mehr sehen konnte?“. So rief der Vater, der nicht mehr König sein wollte, die steifen Herren herbei und gab seine Krone zurück. Von da an war der Papa wieder der beste Papa der Welt und stundenlang Verstecken spielen konnte man auch wieder mit ihm.

4. Bilderbücher, in denen die (gute) Beziehung zwischen Vätern und ihren Töchtern im Vordergrund steht

- **Halt mich ganz fest, Papa! (2003) von Jeanne Willis und Tony Ross, Gerstenberg Verlag**

Ein wunderbares Vater-Tochter-Buch vom Hinfallen und Wieder-Aufstehen sowie vom Loslassen und Wieder-Zurückkehren. Die Sophie, um die es hier geht, wohnt nicht mit ihrem Papa zusammen - und dennoch ist er es, den sie bittet, ihr das Radfahren beizubringen, weil ihre bisherigen Versuche kläglich (und blutig) gescheitert sind. Der Papa - ein lustiger und rein optisch noch recht jugendlicher Typ - ist schlau und lässt die Dinge langsam angehen, lässt Sophie ihr eigenes Tempo finden. Dabei versäumt er nicht, ihr die wichtigste Botschaft von allen mit auf den Weg zu geben: "Zu zweit kriegen wir es hin!" Und siehe da: Plötzlich klappt es tatsächlich und Sophie zieht allein los - weg von Papa, der deswegen gleich ein paar dicke Tränen vergießt und überglücklich ist, als sie gleich darauf wieder bei ihm landet. Rezension von Michaela aus dem Krimi-Forum, siehe: www.kinder-hamburg.de/buecher/script_buecher.php?suche1=buecherkinder&suche2=Papa-Buecher (abgerufen am 30.11.2007)

5. Bilderbücher, in denen die in der Gesellschaft immer häufiger vorzufindenden „Patchworkfamilien“ repräsentiert werden

- **Familie Patchwork – Nils und seine neue Familie (2007) von Brigitte Endres und Irmgard Paule, Verlag Herder, Freiburg**

Nils ist verunsichert. Mama, mit der er eigentlich allein lebt, hat sich wieder verliebt. Und zwar ausgerechnet in den Vater einer Kindergartenfreundin. Und nun will Mama auch noch mit Lars und seiner Tochter Emma zusammenziehen. Patchworkfamilie nennt Mama das. Davon ist Nils gar nicht begeistert. Wozu braucht Mama diesen Lars, wo sie doch Nils hat? Und was Papa dazu sagen? Keine einfache Situation für alle. Aber als Lars und Emma schließlich bei Nils eingezogen sind, erfährt Nils, dass es ein wirklicher Gewinn sein kann, wieder eine größere Familie zu haben. Was für ein schöner Ausblick für die Zukunft! Selbstbeschreibung des Buches

6. Bilderbücher, in denen Migrationsfamilien die Hauptfiguren der Geschichte spielen

Es liegen noch keine Bilderbuchempfehlungen vor

Bilderbuchempfehlungen zum Thema: III. Märchen im Bilderbuch

1. Bilderbücher, die auf ironische Weise mit traditionellen Märchenfiguren spielen oder Märchenfiguren „untypische Rollen“ zuweisen

Siehe auch die Empfehlungen, „Prinzessin Pfiffigunde“, „Prinzessin Isabella“ und „Ritter Namenlos“ unter:

I. 5. Bilderbücher, in denen starke Mädchen aufregende Abenteuer erleben und/oder ihre Interessen auch gegen den Willen der Eltern oder anderer erwachsener Bezugspersonen durchsetzt.

- **König und König von Linda de Haan und Stern Nijland (2001) Gerstenberg Verlag, Hildesheim**

Eine Königin findet eines Tages, dass ihr Sohn alt genug ist, um zu heiraten. Dieser sperrt sich zuerst gegen die Idee. Er lässt sich dann aber doch dazu überreden, eine Reihe von Prinzessinnen einzuladen, um die Richtige für sich aussuchen zu können. So kommen Prinzessinnen aus den unterschiedlichsten Ländern zu Besuch und machen der Königin und ihrem Sohn die Aufwartung. Doch dem Sohn gefällt keine einzige Anwärterin. Da erscheint die letzte Prinzessin, die in Begleitung ihres Bruders ist. Der Sohn der Königin verliebt sich auf der Stelle in den Bruder. Die beiden Prinzen heiraten und die Königin ist darüber sehr glücklich. Am Ende gibt sie ein großes rauschendes Hochzeitsfest.

(Das Buch ist leider vergriffen und nur noch gebraucht über e-bay oder den online-Buchversandhandel erhältlich)

- **„Die Prinzessin auf dem Kürbis (2002) von Heinz Janisch und Linda Wolfsgruber, Gabriel Verlag**

Der Prinz in dem Bilderbuch *Die Prinzessin auf dem Kürbis* „kehrt genervt von der Hochzeitsfeier der Prinzessin auf der Erbse zurück, die ihm viel zu empfindlich ist. Er will etwas anderes: „eine Prinzessin, die etwas aushält!“ Entsprechend gestaltet er seine Brautschau: Seine Prinzessin muss auf einer Strickleiter zur Burg hochklettern, wird mit Wasser und Brot begrüßt und soll statt auf einer Erbse auf einem großen, dicken Kürbis schlafen. Tatsächlich findet er eine Bewerberin, die seine Bedingungen erfüllt. Anschließend stellt sie ihn allerdings zur Rede. Auch er muss zeigen, was in ihm steckt, dass er nicht nur unfreundlich und laut sein kann. Er überzeugt sie schließlich mit bezauberndem Geigenspiel. Auf der Hochzeit schließlich tanzen die beiden die ganze Nacht – „und wenn sie nicht irgendwann müde geworden sind, tanzen sie noch heute“.

Beschreibung von Tim Rohrmann in: Rohrmann, Tim (2006): Zwischen Penis, Pippi und Prinzen hat sich geschlechtssensible Kinderliteratur entwickelt. In: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern, 8/2006, S. 23-27

- **Ellis Biest von Karau Martin und Katja Wehner (2002) Aufbau Verlag, Berlin**

Elli ist öfter mal allein zu Hause und vertreibt sich die Zeit mit malen. Meistens malt sie Prinzessinnen, aber irgendwann hat sie keine Lust mehr dazu. Sie malt stattdessen ein rosa Wesen mit einem Krokodilkopf, zwei Hasenohren und einem unförmigen Bauch, das gleich darauf lebendig wird. Das Wesen oder Biest ist ziemlich unkonventionell, mag keine Prinzessinnen und macht Elli Vorschläge, wie sie sich die Zeit vertreiben können. So möchte das Biest, dass Elli einen elf-köpfigen Drachen malt, der dann die mittlerweile zum Leben erwachten elf Prinzessinnen auffressen soll. Elli möchte jedoch keinen Drachen malen, da sie dann ja auch noch einen Drachentöter malen müsste, der sie womöglich noch heiraten möchte. Beim Stichwort Heiraten, schreien die Prinzessinnen los. Jede will nämlich so schnell wie möglich heiraten. Um sie zu ärgern, malt das Biest daraufhin den Prinzessinnen Bärte und schwarze Brillen ins Gesicht. Ein wenig später malt Elli einen fliegenden Teppich. Mit diesem fliegenden Teppich machen Elli, das Biest und die Prinzessinnen eine lange Reise. Irgendwann gelangen sie zu einem orientalischen anmutenden Palast, in dem ein Sultan wohnt. Der Sultan hält Elli für seine Tochter, doch die Prinzessinnen beklagen sich beim Sultan über das Verhalten von Elli und ihrem Biest, das so gar nicht königlich gewesen war. Daraufhin legt der Sultan die beiden in Ketten und sperrt sie ein Verließ. Das Biest beißt jedoch mit seinen kräftigen Zähnen die Ketten durch. Dann fliehen sie aus ihrem Kerker, befreien auch noch die Pflanzen und Tiere des Sultans und fliegen gutgelaunt wieder nach Hause.

- **Käpten Knitterbart und seine Bande von Cornelia Funke und Kerstin Meyer (2003) Verlag Friedrich Oetinger**

Titel und Titelbild deuten nicht darauf hin, was dem schrecklichen Knitterbart und seinen Piraten passiert, schon gar nicht, dass in diesem Buch ein Mädchen und ihre Mutter die Hauptrolle spielen. Molly ist allein unterwegs zu ihrer Oma, als fünf Mann plus Schildkröte ihr Segelboot entern und sie gefangen nehmen. Aber Molly fürchtet sich nicht, und sie verrät auch nicht, wer ihre Eltern sind, von denen die Piraten Lösegeld fordern wollen. Stattdessen verschickt sie heimlich eine Flaschenpost. Schon bald kommt ein anderes Piratenschiff herangebraust – und darauf die Wilde Berta, die ihre Tochter befreit. Eine Strafe für das feige Mannsvolk ist schnell gefunden: Fortan müssen sie auf Bertas Schiff all die Arbeiten erledigen, die sie der gefangenen Molly aufgehalst hatten: Kartoffeln schälen, Deck schrubben sowie Bertas Stiefel polieren.

Die Geschichte funktioniert so gut, weil das Auftauchen von noch wilderen Piratinnen wirklich überrascht, wobei das Ende eine einfache Umkehrung der üblichen Machtverhältnisse darstellt. Vielschichtiger sind die Illustrationen, die in witzigen Details zum genauen Schauen verleiten (etwa die Unterschiede zwischen Piraten und Piratinnen) und in unzähligen Blautönen die Meeresstimmung einfangen.

Rezension von Bruno Blume in: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien, Datenbank Rezensionen, siehe:

www.sikjm.ch/d/?/d/rezensionen/datenbank/index.php?id=456&c=1&author=Cornelia%20Funke (abgerufen am 30.11.2007)

Bilderbuchempfehlungen zum Thema: IV. Tiere im Bilderbuch

1. Bilderbücher, in denen Tiere die Hauptfiguren der Geschichte darstellen und die nicht als weibliche oder männliche Tiere zu identifizieren sind

- **Weißt du eigentlich wie lieb ich dich habe (1994) von Sam McBratney und Anita Jeram, Düsseldorf**

„Ein großer und ein kleiner Hase versuchen darin, sich wechselseitig in den Bekundungen ihrer Zuneigung zu übertrumpfen; das Buch stellt so etwas wie die lustvolle und harmlose Ausformulierung einer glücklichen Eltern-Kind Beziehung dar. Unter genderspezifischen Gesichtspunkten allerdings erweist es sich als keineswegs so harmlos, wie es zunächst erscheinen mag. Ist doch nicht auszumachen, ob es sich dem kleinen Hasen um einen männlichen oder weiblichen Hasen handelt. Weder ist dem elterlichen Hasen ein Attribut beigegeben, das seine Geschlechtszugehörigkeit zweifelsfrei klären würde, noch ist sein Sozialverhalten einzuordnen. Mit seinem Konkurrenzgebaren verfügt er sowohl über „männliche“ wie über weibliche“ Charaktereigenschaften.

Beschreibung von Bettina Bannasch in: Bannasch, Bettina (2007) Offensive Gegenentwürfe und subversive Durchquerungen, in: Thiele, Jens (Hg.): Neue Impulse der Bilderbuchforschung, Schneider Verlag Hohengehren

2. Bilderbücher, in denen gleichgeschlechtliche (Liebes)Beziehungen von Tieren dargestellt werden

- **Zwei Papas für Tango (2006) von Edith Schreiber-Wicke und Carola Holland. Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien**

Das Bilderbuch erzählt die wahre Geschichte von den zwei männlichen Pinguinen Roy und Silo, die in einem New Yorker Zoo leben und so eng befreundet sind, dass sie immer zusammen schlafen wollen und auch sonst einfach unzertrennlich sind. Als die beiden Pinguine sich dann nicht mal für andere Pinguinmädchen interessieren, trennen die Tierpfleger die beiden, damit sie auf die „richtigen“ Gedanken kommen. Doch als daraufhin Roy und Silo so unglücklich werden und nichts mehr essen wollen, entscheiden die Tierpfleger, die beiden Pinguine wieder zusammen zu führen.

Irgendwann beginnen Roy und Silo ein Nest zu bauen, Steine zu sammeln und die Steine „auszubrüten“. Klar, aus einem Stein kann nie ein Pinguinbaby schlüpfen und da ist es für Roy und Silo ein großes Glück, dass ein anderes Pinguinpaar ein gesundes Ei im Stich lässt. Die Tierpfleger tauschen die Steine, auf denen Roy und Silo abwechselnd sitzen durch das im Stich gelassene Ei aus. Eine Zeitlang später schlüpft aus diesem Ei ein winziger Pinguin und betrachtet seine beiden Väter. Der winzige Pinguin bekommt den Namen Tango und seitdem sind die drei eine Familie „wie jede andere. Na ja – nicht ganz wie jede andere. .Aber auf jeden Fall eine glückliche Familie. Und eine Bilderbuchfamilie. Wie man sieht.“

Bilderbuchempfehlungen zum Thema: I. Sexuelle Gewalt und Prävention im Bilderbuch

1. Bilderbücher, die sexuelle Gewalt an Jungen thematisieren

Es liegen noch keine Bilderbuchempfehlungen vor

2. Bilderbücher, in denen Kindern eigene Handlungsstrategien entwickeln um sich sexueller Gewalt erwehren zu können

- **Paula sagt Nein! (2005) von Cornelia Franz und Stefanie Scharnberg, Verlag Heinrich Ellermann, Hamburg**

Die fünfjährige Paula wird in der Regel von ihrer Mutter morgens in die Kindertageseinrichtung gebracht und nachmittags von dort wieder abgeholt. An manchen Tagen muss Paulas Mama jedoch Überstunden machen und dann geht Paula mit ihrer besten Freundin Lilli den kurzen Weg nach Hause und Lillis Mutter bringt Paula dann zu Opa Krause. Opa Krause ist nicht wirklich Paulas Opa, sondern ein Nachbar, bei dem Paula solange bleibt, bis ihre Mutter von der Arbeit zurückgekehrt ist. Paula ist immer gern bei Opa Krause gewesen, weil sie dort unter anderem Klavier spielen darf.

Aber irgendwann fängt Opa Krause an, Paula beim gemeinsamen Klavier spielen sehr nahe zu kommen und ihr immer öfter einen Kuss auf die Wange zu drücken.

Das gefällt Paula überhaupt nicht, aber sie traut sich nicht etwas dagegen zu sagen. Als sie dann wieder zu Opa Krause soll, will sie das nicht, aber da ihre Mutter eben wieder Überstunden machen muss, bleibt ihr keine andere Wahl. Paula ist daraufhin in der Kita sehr still und will auch Erzieherin nicht erzählen, was sie bedrückt. Als Opa Krause ihr an diesem Nachmittag auch noch über das Knie streichelt, erzählt Paula am Abend ihrer Mutter, dass sie nicht mehr zu Opa Krause möchte. Daraufhin drückt die Mutter Paula an sich und verspricht ihr, dass sie sich am Wochenende ganz viel Zeit für Paula nimmt.

Aber nach dem Wochenende ist wieder Montag und Paula soll wieder zu Opa Krause. An diesem Tag wird Paula jedoch in der Kita krank. Ihre Mama holt sie daraufhin ab und kuschelt sich mit ihr ins Bett. In dieser Situation gelingt es Paula, ihrer Mutter davon zu erzählen, dass Opa Krause ihr immer so nahe kommt.

Die Mutter geht am nächsten Tag zu Opa Krause und erklärt ihm, warum Paula nicht mehr zu ihm kommen möchte.

Paula geht ab diesem Zeitpunkt immer zu Lili, wenn ihre Mutter Überstunden machen muss. Nur hat Paula jetzt immer Angst, wenn sie an der Wohnungstür von Opa Krause vorbei geht. Paula und ihre Mutter beschließen daraufhin, noch einmal bei Opa Krause, den sie jetzt nur noch Herrn Krause nennen wollen, vorbei zu gehen. Nachdem Paula Herrn Krause gesagt hat, dass sie nie wieder allein zu ihm kommen möchte, sagt Herr Krause: „Ja, das ist dann wohl so. Aber vielleicht gibst du mir irgendwann wieder die Hand, Paula?“ „Vielleicht“, sagt Paula. „Aber jetzt will ich gehen.“

Am selben Nachmittag kommt Lilli zu Besuch und Lilli, Paula und ihre Mutter spielen den ganzen restlichen Tag Piraten.

3. Bilderbücher, die sexuelle Gewalt in der Familie oder im familiären Nahbereich zum Thema haben

Es liegen noch keine Bilderbuchempfehlungen vor

Weitergehende Literatur zum Thema „Geschlecht und Bilderbuch

Bannasch, Bettina (2007): Offensive Gegenentwürfe und subversive Durchquerungen, in: Thiele, Jens (Hg.): Neue Impulse der Bilderbuchforschung, Schneider Verlag Hohengehren

Keuneke, Susanne (2000): Geschlechterwerb und Medienrezeption. Zur Rolle von Bilderbüchern im Prozeß der frühen Geschlechtersozialisation, Leske und Budrich: Opladen

Schlicher, Anita (2007): Vater zu Besuch? Zum Vaterbild in der Kinder- und Jugendliteratur, in: JuLit Informationen 1/07, Fachzeitschrift des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V., S. 25-32

